Funktionsverlagerung : Gewerbeschule in Bregenz, 1995 : Architekten Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle

Autor(en): **Ullmann, Gerhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 9: **Anders lehren = Un autre enseignement = A different way of teaching**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-62283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

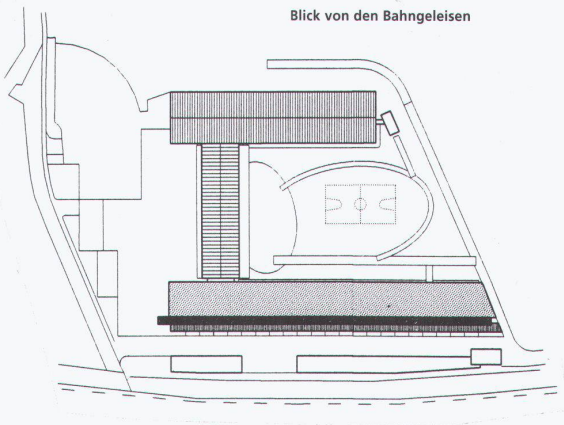
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Funktionsverlagerung

Gewerbeschule in Bregenz, 1995
Architekten: Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle, Bregenz

Situation



Blick von den Bahngeleisen

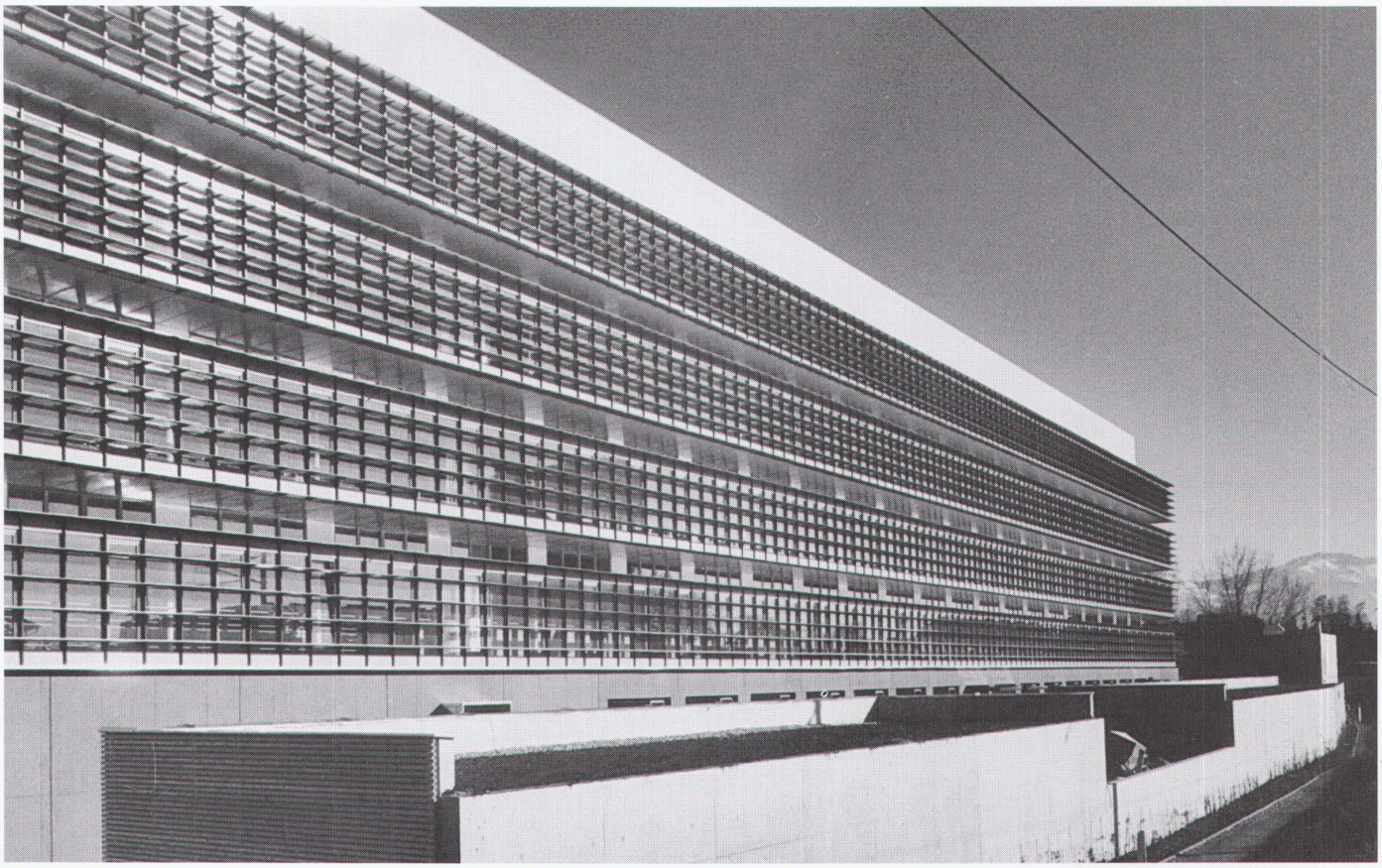
Die schönste Ansicht geniesst man aus dem vorbeifahrenden Zug: ein weisser, langgestreckter Baukörper, gut 100 m lang und fünf Geschosse hoch, bedeckt von einem Gitterwerk stromlinienförmig verlaufender Lamellen.

Wenn je für die Architektur die Zeit eine entscheidende Rolle spielen sollte, dann wäre diese neuerbaute Gewerbliche Berufsschule in Bregenz eine klassische Rennstrecke. Die horizontale Beschleunigung ist enorm, wenn das Auge versucht, die Vor- und Rücksprünge dieser gläsernen Fassadenfront abzutasten und hilfesuchend nach einem Zielpunkt Ausschau hält. Eine Schule? Gewiss, und man wird sich daran gewöhnen müssen, dass das Bild von einer Schule nicht immer einem genormten Kasten gleicht.

Keine Frage, die lange Südwestfront, die parallel zur Bahn verläuft, ist mehr als ein attraktiver Blickfang. Sie dient dem Schallschutz, und sie vermittelt etwas, was für Schulen und Gewerbebauten ungewöhnlich ist: Neugierde auf ein unbekanntes Objekt. Freilich, wer die U-förmige Anlage vom nordwestlich gelegenen Eingang betritt, der wird vom Geschwindigkeitsrausch erst einmal Abschied nehmen müssen. Der zweigeschossige, kupferverkleidete Zwischentrakt erinnert daran, dass es nicht nur um die Bewahrung von Altbausubstanz geht, sondern dass hier zwei Weltanschauungen zusammenstossen: Behördenarchitektur einfachster Ausgabe und hochfeines Formempfinden.

Die Architekten Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle haben die Verbindungsstellen zwischen Alt- und Neubau weder mit Design veredelt, noch durch ausgetüftelte Anschlüsse harmonisiert. Der Gegensatz zwischen Alt und Neu bleibt erhalten, und damit auch das architektonische Leistungsgefälle gegenüber dem Altbau. Ein harter Schnitt, der die Fronten klärt und eine Entwicklungsetappe im Schulbau verdeutlicht.

Stehen sich die Baukörper fremd gegenüber, so ist es der weiträumige, in ornamentale Streifen und Wege gegliederte Hof, dessen hufeisenförmige Fläche Alt- und Neubau in ein Wegenetz bindet und den Niveauunterschied zwischen den Fassaden mildert. In der langen, grün-



getönten Nordfassade erscheinen Sträucher und Bäume zarter, ein flüchtiger Reflex zwischen Hofraum und Bild, der sich hier medial überlagert.

Ein Haus voller Technik, aber leicht verpackt. Pendelstützen und Installationsschächte bilden ein stabiles Konstruktionsgerüst für Klassen- und Laborräume, die querseitig belüftet, ein angenehmes Arbeitsklima sowohl in der technischen Ausstattung wie in der Möblierung bieten. Die Werkstätten für 35 Berufssparten sind über fünf Stockwerke verteilt, doch kein störendes Geräusch dringt auf die Gänge. Das belebende Moment bilden die einläufigen, langgezogenen Treppen, die vom Kopfende den Bau erschliessen. Eingeschnitten wie in einen Schiffsrumpf, wird der konstruktive Aufbau von vorgeblendeter Fassade und Pendelstützen verständlich, der schmale Gang zum Zwischendeck zum eigentlichen Raumerlebnis.

Sprachen für die Gestaltung der Südwestfassade schallschutztechnische Gründe, so entsteht durch das schräg hereinfallende Seitenlicht ein merkwürdiger Umkehreffekt: ein ästhetischer Widerschein aus Licht und Schatten, der den Linienfluss des Treppengeländers in Bewegung versetzt und ihn als grafisches Lichtspiel verdoppelt. Die Vorstellung, dass hier die Architektur ein visuelles Medium sei, wird durch eine simple Lichtbrechung hervorgerufen, ein Effekt, der keineswegs den Reiz schmälert.

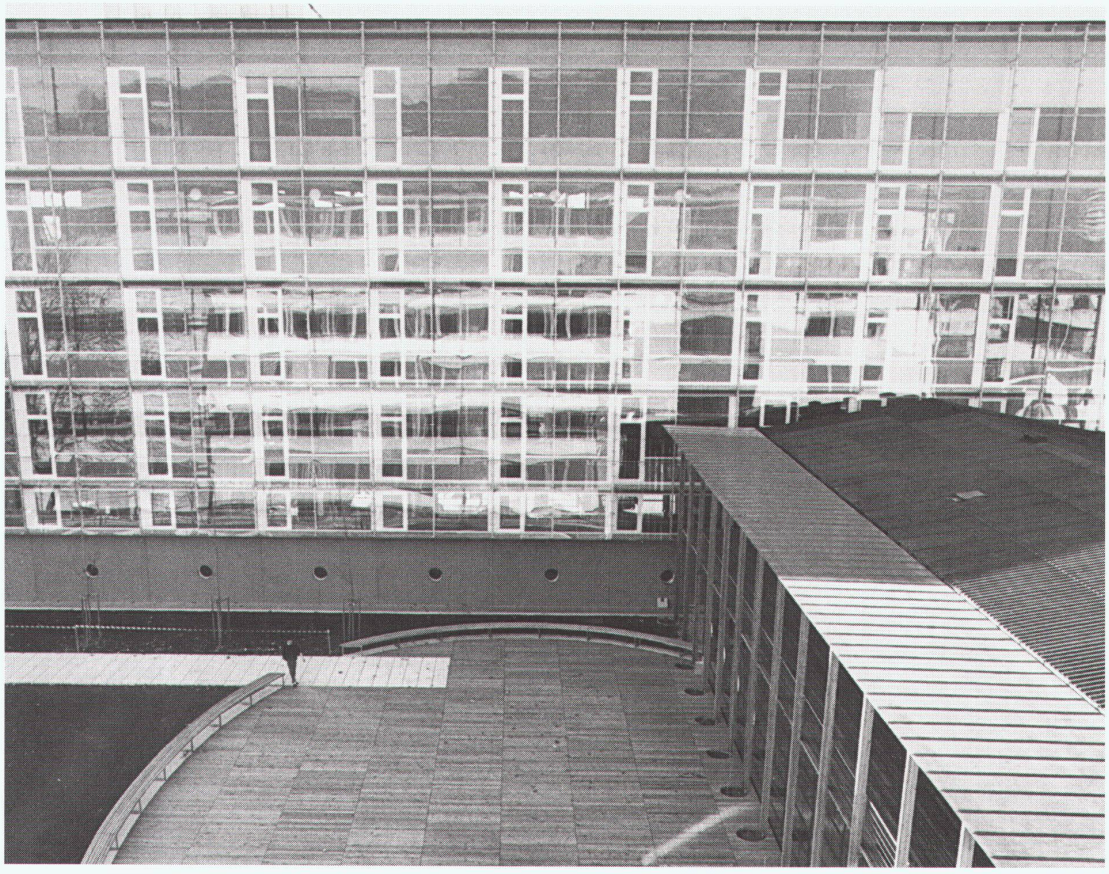
Ist mit einer neuen Ästhetik auch ein anderer Geist in die Schule eingezogen? Revolutionäre Veränderungen werden hier nicht mit dekonstruktivistischen Mitteln durchgesetzt, es sind eher kleine Funktionsveränderungen, die man mit Aufmerksamkeit registriert. Zwar liegt die Schuldirektion noch im Mitteltrakt, doch das Lehrerzimmer ist am Kopfende des Neubaus plaziert. Der dreieckförmige, spitzwinklig zulaufende Raum erlaubt sowohl einen Ausblick auf den Schulhof wie einen abschweifenden Blick in die Schweizer Alpen.

Aber es ist nicht nur das Verschieben gewohnter Sitzpositionen, es ist der freundliche, fast kollegiale Umgangston, der eine angenehme Arbeitsatmosphäre schafft.

Die Ästhetik des Gebrauchs – hier ist sie auch im Detail zu finden. Ob Stühle, Tische, Beleuchtung oder technische Arbeitsgeräte: Form, Farben und Funktion ergänzen sich. Aus der Arbeitspsychologie wissen wir von der positiven Ausstrahlung gut gestalteter Arbeitsräume, und so sind es gerade in Schule und Ausbildungsbereich sinnvolle Investitionen, um mit gutem Design die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Innovationen stützen sich häufig auf ein Theoriekonzept. Die Architekten Carlo Baumschlager und Dietmar Eberle haben hier den subtilen Weg über die Arbeitspsychologie gewählt und gezeigt, dass Erneuerungen meist ganz unspektakulär mit der Verlagerung von Funktionen beginnen.

Freilich, wer mehr der spielerisch-experimentellen Seite der Architektur folgt, wird Vernügen an einem durchsichtigen Treppenturm haben, der durch ein schmales Podest an den Altbau angekoppelt ist. Die gläserne Aussenhaut dient nur als Hülle, um Brechungen und Reflexionen zwischen Innen- und Aussenraum sichtbar zu machen oder tragende und stützende Teile als Bildcollagen vorzustellen. Eine Architektur in der Auflösungsphase, die zwar noch Treppe, aber im höheren Sinne ein Bilderturm für bilderhungrige Fotografen ist.

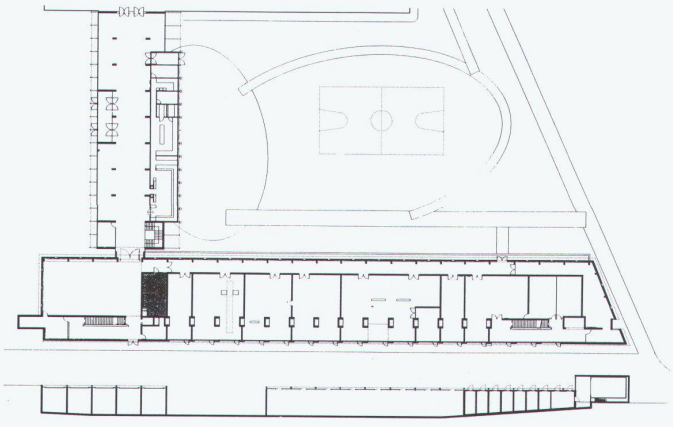
Gerhard Ullmann

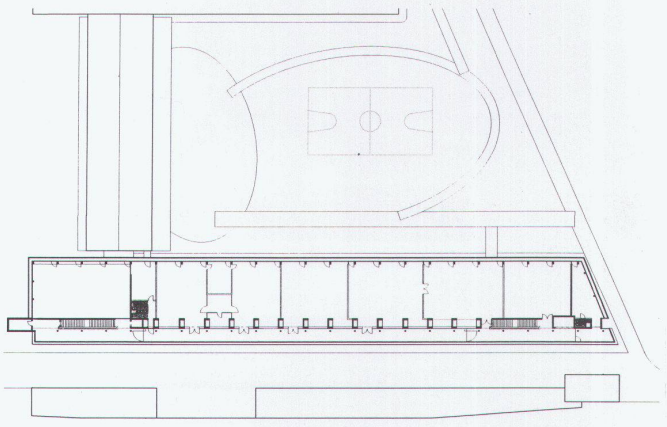


Hofseite

Fotos G. Ullmann, Berlin







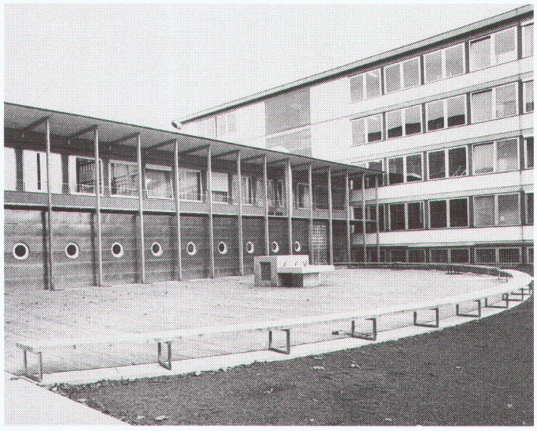
Treppenhaus

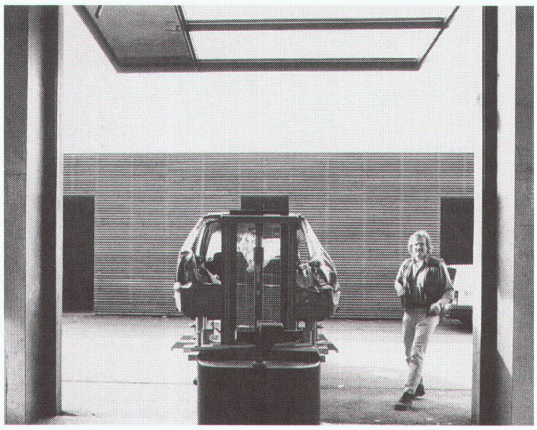
Erdgeschoss

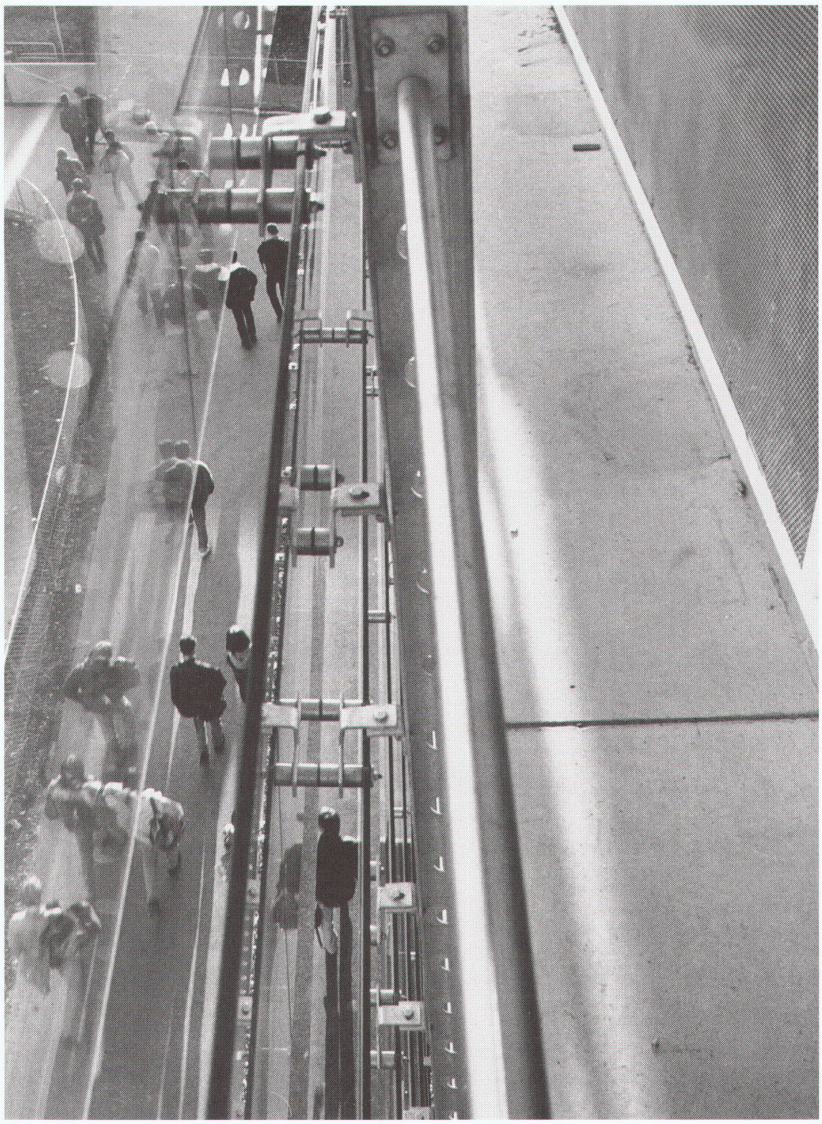
1. Obergeschoss

Verwaltung, Mitteltrakt

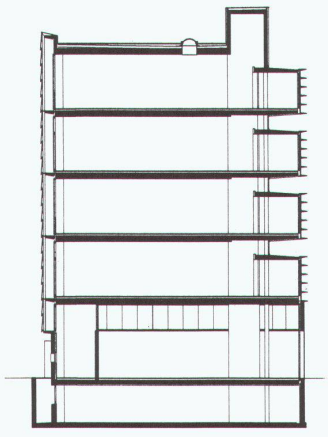
Werkstätten







Blick auf den Schulhof



Schnitt